

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzhcim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Bömergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: **Stell. illustr. Unterhaltungs-Blätter.**
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: **die überragendste Platzzeitung** oder deren
Raum 15 Pf., im **Wohlfühlblatt** 20 Pf. Sonst, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für **ständige Bezüher**: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 121.

Donnerstag, den 14. Oktober 1915.

15. Jahrgang.

Die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges in ihrer zeitlichen Folge im Jahre 1914.

Oktober 15. Die Deutschen erscheinen zum ersten
Male vor Warschau. — Ostende in
deutschen Händen.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegs-Unterstützung
für die zweite Hälfte des Oktober an die
Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen
Soldaten findet wie folgt statt:

Freitag, den 15. Oktober d. Js. von 8^{1/2} bis
1 Uhr vorm. und von 3—5 Uhr nachm.,
bei der hiesigen Gemeindefasse.

Die nicht erhobenen Beträge können zu einer
späteren Zeit nicht ausgezahlt werden.

Für andere Zahlungen ist die Gemeindefasse
an diesem Tag geschlossen.

Dobzhcim, den 12. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 16. d. Mts., nur nachm.
von 1—4 Uhr, können die beschlagnahmten
Gegenstände von Kupfer, Messing und
Nickel hier an der Schule der Neugasse gegen
sofortige Zahlung abgeliefert werden.

Dobzhcim, den 12. Oktober 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbil-
dungsschule beginnt wieder am Freitag, den 15.
d. Mts., nachmittags 5 Uhr, in der Schule an der
Neugasse.

Sämtliche Schüler müssen zum Unterricht er-
scheinen.

Dobzhcim, den 12. Oktober 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. Aug.
1914 betr. die Höchstpreise, werden im Land-
kreise Wiesbaden, mit Ausnahme von Biebrich,
die Höchstpreise für Brot wie folgt bestimmt:

1) für einen Laib Brot im Gewichte von
2000 Gramm (24 Stunden nach dem
Backen auf 74 Pfg.;

2) für ein Weißbrötchen (Wasserweck) im
Gewichte von 60 Gramm auf 5 Pfg.

Diese Festsetzung tritt am 11. Oktober in
Kraft.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1915.

Der königliche Landrat.
gez. von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dobzhcim, den 9. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

An die Einzahler der Kreis- und Gemeinde-
Grundsteuer für das erste Halbjahr 1915 wird
hierdurch mit dem Bemerken erinnert, daß mit dem
Wahnerfahren in den nächsten Tagen begonnen
wird.

Dobzhcim, den 12. Oktober 1915.

Die Gemeindefasse.
Vorbe.

Bekanntmachung.

Betrifft: Brot-Zusatzkarten.

Durch Bundesratsverordnung vom 25. Januar
1915 ist eine Erhöhung der Brotration für die
körperlich schwer arbeitende Bevölkerung erwirkt
worden.

Nach dieser neuen Verordnung haben nur noch
Anspruch auf Erhöhung der Brotration:

1. Personen, die tagsüber außerhalb ihrer Woh-
nung beschäftigt sind und für die es während
dieser Zeit mit besonderen Schwierigkeiten ver-
bunden ist, sich andere Nahrungsmittel als
Brot hinreichend zu verschaffen;

2. Personen, die innerhalb der Zeit von 8 Uhr
abends bis 6 Uhr morgens mindestens 6
Stunden zu arbeiten haben;
3. Personen, die in Tag- und Nachtschichten ar-
beiten, sofern auf die Kalenderwoche mindestens
3 Nachtschichten entfallen;
4. Personen bis zum vollendeten 21. Lebens-
jahre, die in gewerblichen Betrieben beschäf-
tigt werden und für die ein Arbeitsbuch aus-
gestellt ist (§ 107 der Reichsgewerbeordnung);
5. Personen, die in der Land- und Forstwirt-
schaft vollbeschäftigt und über 14 Jahre alt
sind;
6. das Haupt von Familien, in denen mehr als
die Hälfte der Mitglieder tagsüber außerhalb
des Hauses beschäftigt sind. Familienmit-
glieder, die auf Grund der Bestimmungen zu
1—4 Zusatzbrotkarten erhalten, werden hierbei
nicht mitgerechnet.

Die Voraussetzungen für die Zugehörigkeit zur
schwer arbeitenden Bevölkerung sind auf Verlangen
durch Bescheinigung des Arbeitgebers besonders
nachzuweisen.

Die Ausgabe der Zusatz-Brotkarten erfolgt nur
auf Antrag.

Diesbezügliche Anträge sind von Dienstag, den
12. d. Mts. ab, im Rathaus, Zimmer 2 während
den Dienststunden von 9 bis 1 Uhr anzubringen.

Dobzhcim, den 9. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betr.: Taubensperre.

Auf Grund des § 15 der Lokal-Polizeiverord-
nung vom 31. Mai 1877 müssen die Tauben bis
zum 10. November cr in den Schlägen festge-
halten werden. Uebertretungen werden unnachsicht-
lich bestraft.

Dobzhcim, 7. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bringt das Gold zur Reichsbank!

fangen über Bord zu werfen.

„Senor,“ sagte Stephan, sich an den Kapitän
wendend, „Ihre ungerechte Grausamkeit hat sich
gerächt. Aus der Verzweiflung über den Bruch
des uns gegebenen Wortes und wegen der unmensch-
lichen Behandlung, die Sie uns zuteil werden
ließen, haben wir eine tollkühne Tat vollbracht.
Ihre Mannschaft ist gefangen, das Pulvermagazin
in unserem Besitz. Ergeben Sie sich, und einer
besseren Behandlung dürfen Sie gewärtig sein als
die, die uns zuteil geworden.“

„Niemals!“ rief Don Alvaro, mit dem Säbel
auf Stephan losgehend, eine von Seiten des kleineren,
älteren und schlechter bewaffneten Mannes wirklich
bewundernswerte Tapferkeit. Der junge Offizier
jedoch warf sich dazwischen, ob zum Besten des
alten Granden, blieb sehr zu bezweifeln.

Denn während Stephan in einen scharfen
Kampf mit dem Blamländer geraten war, hatten
sich seine Leute gemeinsam des alten Kapitäns be-
mächtigt, und als der junge Offizier schwer ver-
wundet zu Boden sank und Stephan Umschau halten
konnte, sah er Don Alvaro und einen seiner Ge-
sährten leblos nebeneinander liegen. Ein Dritter
befand sich zwischen den Fäusten dreier kräftiger
Amerikaner, die ihn ohne Stephans energisches
Einschreiten kurzweg über Bord geworfen hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Des Meeres und der Liebe Wogen.

Ein Seeroman von *.

(Nachdruck verboten.)

Weiter und weiter wurde die Deffnung ver-
größert, die Planke gab nach, der Kiesel wurde
zurückgeschoben, die Tür geöffnet.

Der schlafende Posten sprang auf seine Füße,
aber ehe er nur einen Laut von sich geben konnte,
war er umringt, geknebelt, seiner Waffen beraubt
und mit seiner eigenen Kuppel gebunden. Dann
reichte ihn ein Matrose dem anderen, bis er im
anderen Schiffsraum wie ein Ballen Ware ankam!

Hier vertauschte Mark, dem seine dunkelge-
bräunte Haut ein sehr spanisches Aussehen gab,
fastig seine spärliche Bekleidung mit jener des Ge-
fesselten und ging auf weitere Untersuchungen aus.
Zuerst besichtigte er die gegenüberliegende Tür,
ließ dann die im Magazine befindliche Leiter hinauf
und befand sich auf dem Mitteldeck, wo, teils in
Reihen, teils in geflochtenen Hängematten, viele der
Feinde schliefen.

Mark trat einen Schritt zurück, gab ein leises
Signal, und zehn wohlbewaffnete Matrosen hatten
lautlos die Leiter erklimmt. Mark, den sein
spanisches Kostüm unverdächtig machte, trat leise
zu den Reigen heran und schloß die Schiebetüren,
die nur von außen zu öffnen waren. Bei der
Näheren angekommen, erweckte ein knarrender Ton

des Holzes einen Schläfer, doch nicht eher, als auch
er schon eingeschlossen war. Allein sein Toben und
Brüllen wegen des Streiches, den man ihm, wie
er glaubte, gespielt hatte, reichte hin, alle übrigen
aufzuwecken. Sein nächster Nachbar jedoch war
bereits in Sicherheit gebracht, und wenn auch der
Anfasse der letzten Reize und sämtliche Schläfer in
den Hängematten bei dem Geschrei auf die Füße
sprangen, so war es doch, für die amerikanischen
Matrosen ein leichtes, die gänzlich unbewaffneten
zu überwältigen und an Händen und Füßen gebun-
den auf ihre Ruhelager zurückzubringen.

Es war dies der Hauptteil der Schiffsmann-
schaft. Auch die Geschütze befanden sich alle auf
diesem Verdeck. So war also die halbe Schlacht
gewonnen, ehe der Lärm des Angriffs die übrigen
Schiffsgegnossen beunruhigt hatte.

Stephan, der sich leicht vorstellen konnte, welche
Wirkung der Tumult auf die unten befindlichen
ausüben mußte, beorderte Ringcombe als Wache
über das Pulvermagazin. Mit der geladenen
Pistole hatte er so das Leben aller in der Hand,
und Stephan konnte ihm diesen allerwichtigsten
Posten allein anvertrauen, während er mit dem
Rest seiner Leute die Leiter hinaufstürmte. Auf dem
Verdeck traten ihnen der Kapitän Don Alvaro, der
junge blonde Offizier und zwei andere Offiziere
mit gezogenem Säbel entgegen; mit lauter Stimme
riefen sie ihren Leuten zu, die revoltierenden Ge-

Die Krise in Italien.

Nach den Kundgebungen in einem Teile der italienischen Zeitungen und nach den Berichten aus der Schweiz über die innere politische Lage Italiens befindet sich Italien in einer großen Krise, und die Zeit scheint zu nahen, in welcher Italien von der Nemesis erreicht wird, die es für seinen Treubruch im vollen Maße verdient. Die Hauptursache für die innere Krise in Italien ist darin zu erblicken, daß das italienische Volk das Vertrauen in die Versprechungen verloren hat, welche bei Beginn des Krieges von Seiten der Regierung und der von der italienischen Regierung beeinflussten Presse gemacht worden sind. Schändlich genug, hatten jene italienischen Zeitungen so ungefähr die sichere Hoffnung ausgesprochen, daß es dem italienischen Heere ein Leichtes sein werde, mit dem schon halb durch den Kampf mit Rußland am Boden liegenden Oesterreich-Ungarn fertig zu werden, aber was hat der Gang der kriegerischen Ereignisse Italien gezeigt! In den langwierigen Kämpfen gegen die österreichischen Stellungen am Nonzo und in den Grenzgebieten von Tirol und Kärnten haben sich die Italiener zahlreiche Niederlagen geholt, schwere Verluste hat das italienische Heer erlitten und erreicht wurde im Kriege gegen Oesterreich-Ungarn von Italien so gut wie nichts. Neben diesem Mißerfolge des italienischen Heeres im Kriege gegen Oesterreich-Ungarn steht aber jetzt auch die Sorge im italienischen Volke, daß man in Italien auch noch mit einem Einbruche des Feindes rechnen muß, denn jeder Italiener, der noch lesen und urteilen kann, sieht ein, daß die Kriegsberichte des italienischen Generalstabschefs Cadorna schon lange kein rechtes Vertrauen mehr verdienen, und daß man in Italien bei der Fortdauer des Krieges und während des Winters noch auf große Enttäuschungen gefaßt sein muß. Geradezu wie ein neuer germanischer Schrecken hat aber auch das Auftauchen starker deutscher Streitkräfte an der Donau, die Eroberung Belgrads unter Mitwirkung deutscher Truppen und der Einmarsch deutscher Streitkräfte in Serbien auf die Italiener gewirkt, denn sie müssen sich sagen, daß die Reihe nun auch noch an Italien kommen kann, daß das deutsche Schwert neben dem österreichisch-ungarischen im nördlichen Italien erscheint und dann der Feind vielleicht an die Tore Mailands klopfen wird. Nun erinnert man sich auch auf einmal in Italien, daß es kurz vor der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn in Italien auch noch eine zahlreiche Friedenspartei gegeben hat, und daß die Mehrheit der italienischen Deputiertenkammer bis kurz zu dem Zeitpunkte, ehe das allgemeine Kriegsgeheul in Italien jede vernünftige Erwägung der Lage der Dinge ersticke, noch für den Frieden war, und daß der ehemalige Ministerpräsident Giolitti als der Führer dieser Kammermehrheit galt. Man weiß, daß Giolitti im allgemeinen Kriegsthumel, in welchen sie von England, Frankreich und Rußland gutbezahlten Kriegsbegehren Italiens gestürzt hatten, beiseite geschoben worden ist, und es wird sogar behauptet, daß damals Giolitti vom Könige in einer Audienz in Ungnade entlassen worden wäre. Jetzt auf einmal scheint man sich aber in Italien daran zu erinnern, daß Giolitti doch noch der Mann sein könne, um Italien vor einer drohenden Katastrophe im Innern und auch nach Außen zu retten, denn Giolitti brauche ja nur mit den Friedensfreunden ein neues Regierungsprogramm zu vereinbaren, für die Einberufung der Kammern zu wirken, die Minister, welche Italien ins Unglück gestürzt haben, zu stürzen und mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland Frieden zu schließen. Man muß zugeben, daß die Möglichkeit vorhanden ist, daß dieser Umschwung in Italien eintreten kann, zumal man in allen Kreisen Italiens auch sehr unzufrieden mit den Versprechungen des Dreiverbandes ist, und weil man sogar fürchtet, daß auch eines Tages England, auf dessen Unterstützung man in Italien so großen Wert gelegt hat, in dem Weltkriege vollständig versagen könnte. Jedenfalls steht so viel fest, daß die Anhänger Giolittis sich in Italien mit ihrer Kritik der ganzen Lage und mit ihren Forderungen hervorgetragen haben und daß Italien im Reichen der Krise steht.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 12. Okt. (B. B. Amtlich) Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Arcas setzten die Franzosen ihre Angriffe fort.

Zwei Teilangriffe gegen die von uns am 8. Oktober südwestlich von Loos zurückerobernten Gräben wurden abgewiesen.

Stärkere Angriffe gegen die Front nordöstlich von Souchez bis östlich Reuville, brachen stellenweise unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Nur an einzelnen Stellen ge-

langten die Franzosen bis in unsere vordersten Linien.

Auch in der Champagne endeten französische Angriffe beiderseits Lahure mit einem empfindlichen Rückschlag für den Feind. Trotz starker Artillerievorbereitung vermochte er gestern Abend nirgends einen Geländevorteil zu erringen. Seine Versuche, heute früh an derselben Stelle durchzustoßen, scheiterten ebenfalls.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Auf der Westfront von Düanaburg führte unser Angriff zur Erstürmung der feindlichen Stellungen westlich von Muzt in 2 1/2 Kilometer Frontbreite. 3 Offiziere, 367 Mann wurden gefangen genommen, 1 Maschinengewehr erbeutet. Russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Finsingen.

Die feindliche Kavallerie bei Feziercy räumte das Feld. — Die Lage bei den deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front macht unsere Vorwärtsbewegung gute Fortschritte. Stadt und Feste Semendria sind gestern von unseren Truppen genommen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 13. Okt. (Amtlich) Westlicher Kriegsschauplatz:

Englische Vorstöße von Vermelles wurden leicht abgewiesen. Westlich von Souchez verloren die Franzosen wieder einige Grabenstücke, in denen sie sich am 11. Oktober noch halten konnten.

In der Champagne scheiterte gestern Abend ein französischer Angriff südlich von Lahure. Ein an derselben Stelle heute früh wiederholter, in mehreren Wellen geführter Angriff brach gänzlich zusammen.

In den Vogesen hielten die Franzosen am Westhange des Schrammännle einen Teil ihrer Stellungen ein.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Westlich Düanaburg brach ein russischer Angriff in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Versuche des Gegners, sich der von uns besetzten Insel des Miadziossees zu bemächtigen, scheiterten.

Ein russischer Angriff nordöstlich Smorgon, der dicht an unsere Hindernisse gelangte, wurde abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe belegte in vergangener Nacht die befestigte und mit Truppen angefüllte Stadt Düanaburg ausgiebig mit Bomben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Finsingen.

Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Rudta, Vietsto, Wolstaja vertrieben sowie über die Linie M. S. Alexandria-Höhe und nördlich davon zurückgeworfen.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Bothmer warfen den Gegner nordwestlich Rajwronka (südwestlich Burtanow) aus mehreren Stellungen.

Balkankriegsschauplatz.

Der Widerstand der Serben konnte unsere Vorwärtsbewegung nur wenig aufhalten.

Südlich von Belgrad wurden das Dorf Bezenik und die Höhen östlich beiderseits der Topciderska gestürmt. Der Angriff auf Pozarevac ist in günstigem Fortschreiten. Die Straße von Pozarevac-Gradište ist in südlicher Richtung überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 13. Okt. (Nichtamtlich) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Bei Burtanow, an der Strypa, wurde auch der vierte der gestern mitgeteilten russischen An-

griffe durch österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone abgeschlagen. Sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern nachmittag begannen die Italiener ein lebhaftes Geschützfeuer aus schweren und mittleren Kalibern gegen die Hochfläche von Lastraun. Auch gegen einzelne Abschnitte der kustenländischen Front entsfaltete die feindliche Artillerie eine erhöhte Tätigkeit. Annäherungsversuche italienischer Infanterie-Abteilungen gegen Brsic und den Tolmeiner Brückenkopf wurden abgewiesen. Im nordwestlichen Teil der Hochfläche von Doberdo zwang ein Feuerüberfall den Feind zum fluchtartigen Verlassen seiner vordersten Deckung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Angriffe schreiten trotz heftigster Gegenwehr des Feindes überall vorwärts. An der unteren Drina warfen unsere Truppen die Serben aus mehreren Gräben. Südlich von Belgrad wurden dem Gegner einige zahlreich verteidigte Stützpunkte entzogen. Serbische Gegenstöße scheiterten stets unter großen Verlusten für den Feind.

Die Kriegslage.

Berlin, 13. Okt. (Zens. Bl.) Auch gestern hatten die erneuten französischen Anstrengungen an der gesamten Westfront keinerlei Erfolg zu verzeichnen, dagegen haben unsere Truppen an mehreren Stellen wesentliche Fortschritte gemacht. Wenn sich die Engländer in French Bericht rühmen, bei Loos vorwärts gekommen zu sein, so ist dies durchaus falsch. Alle englischen Attäken wurden zurückgeschlagen, und das so häufig genannte Höhenzollernwerk befindet sich fest in unserer Hand. Bei Lahure wurden französische Angriffe ebenfalls abgeschlagen, trotzdem mehrere Divisionen hier auf einmal vorstießen. — Die Russen haben sich das französische Rezept verschreiben lassen, mit gewaltigen Massen an kurzer bemessenen Strecken Durchbrüche zu versuchen. Sie hatten sogar trotz der hohen Erfahrungen ihrer Verbündeten ebenfalls Kavalleriemassen bereitgestellt, was ihnen beträchtliche Verluste einbrachte. — In Serbien ist der Uebergang über die Donau an allen Stellen vollkommen geglückt. Die Anstrengungen in Serbien sind höher einzuschätzen, als vielleicht in unseren Volkstreifen vielfach angenommen wird. Zunächst ist nicht zu vergessen, was es heißt, über einen so breiten Strom, wie die Donau, mit einem großen Heer hinüberzugelangen. Der Nachschub und die Fuhrparkkolonnen mußten über die Brücken hinüber und, während unsere Truppen im Gebirge stehen, müssen die Stäbe noch auf ihre Nachschube warten, ehe sie auf größere Entfernungen weiter vorstoßen. Es geht nicht so schnell, große Mengen Artillerie mit auch ihre Munitionsvorräte über die Brücken hinüberzubringen. Aber die Schwierigkeiten sind so weit überwunden und wir dürfen der weiteren Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegensehen.

Vorgänge auf dem Balkan.

Der Feldzug gegen Serbien.

W. T. B. Risch, 13. Okt. (Meldung der Agence Havas.) Die Bulgaren haben uns auf der Front von Ruzewac angegriffen.

Bulgarische Kriegserklärung.

Köln, 13. Okt. (Zens. Bl.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Die „Neuen Zürcher Nachr.“ wollen aus bester Quelle erfahren haben, daß Montagmittag 1 Uhr Bulgarien Serbien die Kriegserklärung zugestellt hat.

Die Havasmeldung, daß die Bulgaren mit den Serben ins Gefecht gekommen sind, trifft zu. Die Stadt Ruzewac ist ein Straßenknotenpunkt an der Eisenbahnlinie Regotin-Rajecar-Risch, etwa 20 Kilometer von der bulgarischen Grenze entfernt, 40 Kilometer nordwestlich von Risch, und die Hauptstadt des Kreises Timol. In direkt westlicher Richtung läuft eine Chaussee in das Morawatal, eine andere nach Südwesten nach Risch und eine dritte in südlicher Richtung auf Piro.

In breiter Front haben bulgarische Truppen die Grenzen Altserbiens angegriffen und — so scheint es — an zahlreichen Stellen überschritten. Der Kampf ist seit zwei Tagen im Gang. Serbien steht im Zweifrontenkrieg. Während auf der ganzen Nordfront des Königreichs deutsche und österreichisch-ungarische Truppen über die Grenzflüsse ins Innere des Landes eingerückt sind, ist ein bulgarisches Heer an der Ostgrenze Altserbiens aufmarschiert. Die Serben sind in schwerster Gefahr. Sie haben gewiß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, nach zwei Seiten kämpfen zu müssen, aber die Tatsache, daß das

Wahrscheinlich wirklich geworden ist, und daß dies in einem Zeitpunkt und unter Umständen geschehen ist, die der Entente gebieten, mit ihren schwachen Hilfskräften unten in Salonik der serbischen Tragglieder zu folgen, ohne entscheidende Hilfe bringen zu können, dieses Verhängnis ist für Serbien und das serbische Volk ein furchtbarer Schlag. Für die Entente eine entscheidende Niederlage, für die Zentralmächte ein großartiger Sieg.

Sie Truppenlandungen in Saloniki dauern fort.

W. L. B. London, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Daily News berichtet aus Athen: Der ursprüngliche Operationsplan der Alliierten ist abgeändert worden. Die Truppenlandungen in Saloniki dauern fort. Die Truppen werden jedoch nicht in kleinen Abteilungen in das Innere befördert, sondern in großer Zahl in Saloniki zusammengezogen.

Die „Disziplin“ der Balkanentente.

Berlin, 13. Okt. (Zens. Bin.) Aus Bukarest wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Nach Berichten aus Salonik läßt die Disziplin der dort gelandeten Truppen der Entente sehr zu wünschen übrig. Die griechische Regierung hat sich bereits genötigt gesehen, an das Oberkommando der Landungstruppen das Verbot zu richten, für strenge Ordnung unter den Truppen Sorge zu tragen, da in den letzten Tagen zahlreiche Einbrüche, sogar in Privatwohnungen verübt worden seien. Besonders zuchtlos sind die Angehörigen der Kolonialtruppen, die in der Stadt und in den umliegenden Dörfern in zahlreichen Fällen Frauen und Mädchen auf offener Straße überfallen haben.

Türkischer Kriegsbericht.

W. L. B. Konstantinopel, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Anasorta traf am 10. Oktober unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das nördlich Kiretscheppe bemerkt worden war. Daraufhin beschossen ein Kreuzer und ein anderes Torpedoboot des Feindes 10 Minuten lang ohne Wirkung unsere Batterien.

Eine Mine, die wir unter den feindlichen Schützengräben zur Explosion brachten, tötete den größten Teil der Soldaten, die sich darin befanden, die übrigen flüchteten aus den Schützengräben.

Bei Ari Burnu beschloß ein feindliches Torpedoboot eine Zeitlang wirkungslos unseren rechten Flügel. Ein Kreuzer und ein Monitor feuerten ebenso wirkungslos in der Richtung auf Maidos. Die Schiffe zogen sich hierauf zurück.

Bei Sedd-ül-Bahr schoß der Feind wie gewöhnlich mehr als 1000 Granaten wirkungslos gegen unsere Stellungen ab. Unsere Artillerie erwiderte, nahm die feindlichen Batterien und die Aufstellungen der Minenwerfer unter Feuer und brachte sie zum Schweigen. Sonst nichts Wichtiges.

An der Dardanellenfront beschloß unsere Artillerie ein feindliches Lager in der Gegend von Bugut Kemikli und verursachte schwere Verluste. Bei Ari Burnu und Sedd-ül-Bahr war gegenseitiges schwaches Infanterie-, Artillerie- und Bombenfeuer. Am 10. Oktober wurde ein feindlicher Flieger, der in der Gegend östlich Starich einen Erkundungsflug unternahm, von uns heruntergeschossen. Das Flugzeug wurde erbeutet, die Insassen gefangen genommen. Sonst nichts zu melden.

Sofales.

Dogheim, 14. Okt.

—* Kriegsjahr — Weinjahr. Wieder ist gestern die Kriegsweinlese — die zweite — hier ihren Anfang genommen. Dem so eigenartigen Herbstbilde fügten sich auf der nahen Viehbrückerstraße singend marschierende Truppenzüge und in den Weinbergen selbst hier einquartierte Soldatenhilfskräfte an. Was die diesjährige Weinleseleistung stark beeinträchtigte, war der Gedanke, daß so viele Hände, die in sonstigen Jahren die letzte und süßeste Fruchtgabe bergen halfen, fehlten, sonst wäre der Herbstzauber ein vollkommener gewesen. Die Lese der ganz vorzüglich geratenen Trauben ging bei starkem Nebel aber sonst schönem Wetter vor sich. Selbst die ältesten Leute können sich nicht erinnern, eine dartig gute Lese mitgemacht zu haben. Schon das Aussehen der Stöcke verrät, daß der Bestand ein ausnahmsweise guter sein muß, und in der Tat, zeigen die Früchte und Beeren eine Vollkommenheit, wie man sie besser nicht erwarten darf. Die Lese, gar nicht selten, vollsaftige, hochsüße, köstliche Traubenhängel, in Schwere von 1—1½ Pfund Gewicht; als Seltenheit dürfte eine Vogrebe

anzusprechen sein, die 8 Hängel gut ausgewachsener Trauben aufwies im Gewichte von etwa 6 Pfd. schwer. Dieser reiche Erntesegen, der derjenigen der besten Erntejahre von 1893 und 1911 bei weitem übertrifft, entschädigt die kleinen Weinbergbesitzer einigermaßen für die vielen Fehljahre und Enttäuschungen, die die Arbeit und Mühe des Weinanbaues mit sich bringt. Der diesjährige Erntewert wäre sicher weit höher einzuschätzen, als alle früheren besten Qualitätsjahre, denn der aus den Trauben gewonnene Saft und die Güte desselben übertrifft sicher selbst die vielversprochene aber nicht ganz gehaltene 1911er Ernte, das beweisen die allenthalben festgestellten hohen Mostgewichte, weshalb für die 1915er Marke die Spezialbezeichnung: „Milliardenwein“ ganz gut angebracht ist. Ein „aber“ ist doch auch diesmal dabei und das ist die unsichere Lage im Weingeßäft, das mitbestimmend auf die Traubenpreise wirkt. Die Nachfrage war deshalb bisher keine allzugroße. Wohl stellte außer hiesigen kauf lustigen Wirten sich gestern ein auswärtiger Liebhaber ein, der gern jedes Quantum aufzukaufen vorgab, allein für das Höchstgebot von 21 Pfennigen für das Pfund gab es keine Verkäufer. Lieber wollte man die Ernte selbst einkellern. Bis nachmittags kam noch kein Abschluß zustande. Bei Lagerung des nicht so erwarteten reichen Erntesegens gab es jedoch vielfach Schwierigkeit, indem es an Keltergefäßen mangelte. Wohl nur deshalb kam es am Abend noch mit hiesigen Wirten zu Abschlüssen, wobei man sich auf einen Pfundpreis von 23 Pfg. einigte; doch auch für 22 Pfg. wurden Verkäufe abgeschlossen. Annähernd 100 Zentner Trauben gingen nach auswärtig. Die reichliche Ernte gestattete diesmal, daß sowohl die eigenen Fässer der Wingerleute mit dem edlen Tropfen gefüllt werden konnten und auch noch ein Teil zum Verkauf zu einem Preis übrig blieb, der es ermöglicht, daß auch das übrige Volk zu einem angemessenen Durchschnittspreis eine feine Nummer mal trinken kann. Hoffentlich erfüllt sich dieser bis jetzt nur unter „Vorbehalt“ ausgesprochene gewiß bescheidene, aber gewiß angebrachte Wunsch! Dieses wäre schon im Hinblick auf die wohl in nicht allzuferner Zeit heimkehrenden, tapferen Kriegeshelden zu hoffen, und wenn der edle „Milliardenwein“ bei dem ersehnten baldigen großen „Völkerfriedensfeste“ selbst im „unfertigen Zustande“ Verwendung fände, so würde wohl die Mehrzahl der Heimkehrenden mit diesem leider noch etwas „voreiligen“ Vorschlag gerne einverstanden sein. — Was nun die Menge der Traubenernte anbelangt, so darf man mit beinahe einem vollen Herbst und einem Gesamtertrag der etwa 10 Morgen großen Anbaufläche von 8—900 Zentner rechnen. Mit wenigen Ausnahmen erntete man auf die gute Rebfläche im Durchschnitt 80 Pfd. Trauben. Bei der letzten angehenden 1911er Weinernte rechnete man mit einem $\frac{2}{3}$ Herbst und einer Ertragsmenge von 5—600 Zentner. Für Keltertrauben wurden damals für das Pfd. 25 Pfg. und mehr bezahlt. — Der Lese termin war zum 11er um 3 Tage später, dagegen zum letztjährigen Spätherbst um 3 Wochen früher.

—* Turnerische s. Turnvater Götz gestorben. Im Alter von 89 Jahren ist am 13. d. Mts. in Leipzig der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Götz gestorben. Mit ihm ist der Mann heimgegangen, der das Vermächtnis des Turnvater Jahn's übernommen und dank alle Klippen und Bogen bis zur höchsten Vollkommenheit hindurchgeführt hat. Wenn es ihm nun in dieser glorreichen Zeit auch nicht vergönnt war, Deutschlands neuer Aufschwung mit zu erleben, so durfte er doch all die 100-Tausende, die in dem großen Heere der Deutschen Turnerschaft zur Wehrhaftigkeit herangebildet wurden, hinausziehen sehen, zu kämpfen für Deutschlands Ruhm und Ehre. Götz und Jahn sind unvergeßliche Namen in der Deutschen Turnerschaft und sie werden in Zukunft unzertrennlich zusammen genannt werden. Auch vielen hiesigen Turnern war Götz seit dem Kreisturnfest in Kreuznach und dem Deutschen Turnfest in Frankfurt kein Unbekannter mehr. Möge ihm die Erde leicht sein! — Der hiesige Turnverein „Dogheim“ E. B. Begr. 1848 hat seine Anteilnahme an dem Tode des Führers telegraphisch ausgesprochen.

—* Dank. Nachdem die Fa. Adolf Dams, hier bereits im vorigen Jahre dem Kinderhort einen schönen fast neuen Schrank zur Verfügung gestellt hatte, machte sie jetzt auch der Jugendwehr einen solchen zum Geschenk, wofür ihr auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

—* Die Feldpostbrände. Auf Grund amtlicher Feststellungen ist erwiesen, daß bis anfangs September 45 Feldpostbrände zum Teil recht umfangreicher Art vorgekommen sind. Es sind Fälle darunter, wo ganze Eisenbahnwagen mit Inhalt verbrannt sind, ebenso Feldpostkraftfahrzeuge. Erst anfangs September ist es wieder passiert, daß bei einem solchen Brande mit einem Schlage 22 000 Feldpostpäckchen vernichtet worden sind. Wenige Tage später waren es wieder 5- bis 6000 Päck-

chen. In der Presse ist immer wieder auf die große Gefahr hingewiesen worden, die in der Beförderung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost liegt. Es ist sicher, daß ungemein hohe Werte durch diese Feldpostbrände vernichtet worden sind, Werte die viel erheblicher als die Verluste durch Feldpostdiebstähle sind. Man kann daher nicht nachdrücklich genug auf das Verbot der Beförderung feuergefährlicher Dinge durch die Post hinweisen. Eine Uebertretung dieses Verbotes ist strafbar. Die Post hat aus den bei den Bränden verbleibenden Resten in vielen Fällen solche Absender feststellen können, die sich der Uebertretung schuldig gemacht haben. Oft mag sich der Absender seiner Schuld nicht bewußt gewesen sein, und es ist deshalb zu verstehen, daß die Post nicht in allen Uebertretungsfällen mit einer Strafanzeige eingeschritten ist, sondern diese nur in besonders schweren Fällen vorgenommen hat. Immerhin waren Aburteilungen bis Ende August schon in 120 Fällen erfolgt, während gleichzeitig wegen 192 Fällen das Verfahren noch schwebt.

—* Militärische Versorgungsansprüche. Das preussische Kriegsministerium hat in einem Erlasse darauf hingewiesen, daß in keinem Falle zulässig ist, eine Verzichtleistung auf gesetzlich zustehende Militärversorgungsgebühren zu fordern. Vielmehr sei es selbstverständlich Pflicht der Truppenteile und Behörden, für die Jubilierung etwa zustehender Versorgungsgebühren auf das Weitergehendste besorgt zu sein. Die in Ziffer 35,2 der Pensionierungsvorschrift vom 16. 3. 1912 vorgesehene Unterzeichnung der Stammrolle oder des Auszuges aus ihr hat lediglich den Zweck, die Richtigkeit aller vorgeschriebenen Eintragungen, insbesondere von Dienstbeschädigungen, Verwundungen und sonstigen Krankheiten von den zu Entlassenden bestätigen zu lassen. Sie hat keinerlei Einfluß auf etwaige Versorgungsansprüche, für die nur die nachteiligen Folgen solcher Gesundheitsstörungen in Frage kommen.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung.)

Bezugnehmend auf das Eingefandt in Nr. 119 Ihrer geschätzten Zeitung, möchten wir der „Einen für Viele“ folgende Mitteilung machen. Es gibt gewiß Frauen, die da mutmaßen, wenn sie kräftige und dem Aussehen nach gesunde Männer sehen, es wären sogenannte „Drückeberger“. In Wirklichkeit hat man ganz andere, mit vielerlei Gebrechen behaftete Leute vor sich. Wir sind fest davon überzeugt, daß uns die Kriegerfrauen beisplichten, wenn wir ihnen sagen: „Wir in der Heimat helfen gerade so gut das Vaterland verteidigen, wie die, die an der Front kämpfen“. Uebrigens werden nur solche Leute von der Militärbehörde beurlaubt bezw. für Unabkömmlich erklärt, die in einer Fabrik beschäftigt sind, welche direkt oder indirekt an dieselbe Kriegsausrüstungen liefert. Die Militärverwaltung verlangt pünktlichste und genaueste Arbeit, und diese ist nur mit geschulten und tüchtigen Arbeitern herzustellen. Daß man aber zu solchen Arbeiten, Leute verwenden kann, die zu sonst nichts mehr zu gebrauchen sind, glaubt diese Kriegerfrau wohl selbst nicht. Wäre das trotzdem der Fall, so wäre die Militärbehörde die Erste, die nach diesen Unbrauchbaren die Hände ausstrecken würde, um sie in solchen Fabriken zu beschäftigen.

Mehrere.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. Oktober d. Js., nachmittags 5 Uhr versteigere ich auf dem Rathause dahier: 1 Sekretär, 1 Klavier, 2 Kleiderschränke, 4 kompl. Betten, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 3 Sofa, 1 Küchenschrank, 4 Tische, 1 Wäscheschränken, 1 Nähmaschine u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Dogheim, den 12. Oktober 1915.

Schmidt, Vollziehungsbeamter.

Transfeldts Dienst-Unterricht für den Infanteristen

empfehlen die Buchhandlung der „Dogheimer Zeitung“, Römergasse 14, Eaden.

Die beliebtesten und dauerhaftesten Taschenlampen-Batterien sind wieder neu eingetroffen, ebenso Neuheiten in Hülsen, Birnen usw. für ins Feld und ins Haus.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Haarschmuck-Artikel

sowie Kämmen aller Art

kaufen Sie am billigsten bei

Phil. Dembach.



Auf dem Felde der Ehre mußte sein Leben dahingehen, unser lieber Mitbürger

Landsturmkreuz Emil Hammer,

gefallen in einem Gefecht am 29. September d. J.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten von seinen Mitbürgern der Gemeinde Dohheim.

Dohheim, den 13. Oktober 1915.

Namens der Gemeinde Dohheim:
Sporkhorst, Bürgermeister.

58)

An unsere verehrlichen Abonnenten!

Wir verweisen nachdrücklichst darauf, daß der Monats-Abonnements-Betrag am **ersten Sonntag** eines jeden Monats, wie es allgemein üblich ist, für den betreffenden Monat im voraus zu zahlen ist. Für die Zukunft können wir **keine** Ausnahmen mehr gestatten, weder bei unseren Träger-, Abholungs- noch Feldpost-Beziehern. Wir sehen uns zur strikten Durchführung dieser Maßnahme leider gezwungen, da durch Stundungen unseren Trägern und uns zahlreicher Verlust und andere Unannehmlichkeiten entstanden sind. Wenn bei Vorzeigung der Quittung oder bei Abholung in der Geschäftsstelle bezw. Feldpostzustellung der kleine Betrag nicht gezahlt werden kann, so gebe man eine **bestimmte** Zeit an, wann die Quittung eingelöst, was jedoch stets bis zum Monatsletzen zu geschehen hat, da andernfalls die Zustellung unterbleibt, was auch die Feldpostzusteller beachten wollen.

Bei dieser Ordnungsmaßnahme, die im beiderseitigen Interesse liegt, bitten wir die ungünstigen Zeitverhältnisse zu berücksichtigen, unter denen das Zeitungsgewerbe allgemein schwer zu leiden hat.

Mit aller Hochachtung

Expedition und Geschäftsstelle der „Dohheimer Zeitung“.

Spielwaren aller Art empfiehlt **Phl. Dembach.**

Dohheimer Ansicht-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (Schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dohheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelmshöhe“ aus;
2. Blick vom „Steintopf“ ins Weilburgerthal und auf den Schläferstopf;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel, Villen Zug ins Land und Martha;
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Viebricherstr. aus;
8. Kriegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.

9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“.
10. Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten;
14. „ Blick in die Wiesbadenerstraße;
15. „ „ „ „ Neugasse;
16. „ Postgebäude an der Wiesbdstr.

Die neue Serie ist in feinstem Autotypie-Doppelton-Farbendruck ausgeführt; trotzdem kostet jede Karte nur **5 Pfg.**

Serner:

Soldaten-Feldpostkarten
sowie Soldaten-Feldpostbriefe

mit Aufdruck der hiesigen neuen Gruppenadresse ohne Aufschlag.

Neueste Ansichtskarten

von Wiesbaden und dem Niedertalwaldenkmal mit Gold-Flaggenprägung in hochfeiner Ausführung.

Soldaten- und Liebes-Serienkarten
die Serie (6 Karten) 25 Pfg.

Blumen- u. Serienkarten sowie Gratulationskarten für alle Gelegen.
Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten in soliden Papierfüllungen, weiß und farbig
Naturleinen,

empfehlen
Phl. Dembach, Römergasse 14.

Zwangs-Versteigerung.
Am 22. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61
der Acker auf der Pfaffenheck, 4. Gewann, in der Gemarkung Dohheim, 9 ar 12 qm, gemeiner Wert 1820 Mk., Eigentümer: Katharina Wilhelmine und Friedrich August Wagner in Dohheim
zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1915.
9 R. 9/15/9. Königliches Amtsgericht Abtl. 9.

Ich bitte, meinem früheren Reisenden Brandstädter keine Zahlungen mehr zu leisten, da derselbe seit 5. September bei mir ausgetreten ist.

Julius Oppenheim.



Für die Jetztzeit empfehle:

Modellier- u. Ausfägebogen

Krippen sowie Kinderbogen: „Der kleine Baumeister“
von 5 Pfg. an in größter Auswahl.

Phl. Dembach.



Urlaubsscheine

fürs hiesige Militär mit vollständigem Ausdruck ohne Aufschlag vorrätig.
Dohheimer Zeitung
(Amtsblatt).

2 Zimmer u. Küche mit Zubehör, Preis 120 Mk. per sofort zu vermieten. Näheres Nähgasse 28.
Spielkarten empfiehlt **Phl. Dembach.**

Zigarrenspitzen, Zigarren-Stuis

Phil. Dembach

Gediegene Ausführung zeitgemäßer, sparter
Drucksachen
für Vereine, Handel und Gewerbe sowie Behörden.

Entwürfe sowie genaue Referenzen zu Diensten.

Prompteste Lieferung.
Kulanteste Preise.

Großes Papierlager.

Ph. Dembach
Buchdruckerel
Dohheim-Wiesbaden.
Gegr. 1901. * * * Telefon 782. * * * Gegr. 1901.

Verlag der
„Dohheimer Zeitung“ (Amtsblatt).

Elektro-Betrieb.
Stereotypie- und Perforier-Anstalt.

Druck- Uebernahme
von Festschriften, Rundschreiben, Programme, Plakate, Statuten, Monats-Quittungen.

Großes Vignetten-Lager, speziell für Vereine.

Drucksachen
für Bureau-Bedarf: Rechnungen, Briefpapier, Postkarten, Kuverts, Wechsel-formulare, Preisverzeichnisse, Kataloge, Reklamazirkulare, Adresskarten etc.